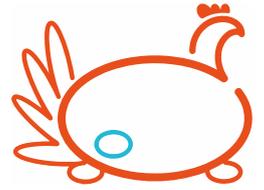

Boitzenburger Landbote

Informationsblatt der Bürgerinitiative Eselshütt
für das Boitzenburger Land und Umgebung



Ausgabe Nr. 20

September 2025

Biogasanlage Wichmannsdorf

Industrielle Dimensionen und Unzulänglichkeiten



„Fragile Idylle“, Foto: Ernst Wagner-Rott

Nach Prüfung gibt es eine neue öffentliche Auslegung durch das Landesamt für Umwelt (LfU) zur Beteiligung von Bürgern und Verbänden in Form von Stellungnahmen.

Die Firma REW GmbH plant eine der größten Biogasanlagen der Region. Die öffentliche Bekanntmachung des Landesamtes für Umwelt vom 12. August 2025 zeigt: Die Dimensionen des Projekts sind gewaltig und werfen weiterhin viele Fragen auf. Die Anlage gehört zu den größten Biogasanlagen der Uckermark und stellt auch landesweit in Brandenburg ein Großprojekt im ländlichen Raum dar. Sie ist 22mal größer als eine durchschnittliche Biogasanlage in Deutschland.

Alarmierende Zahlen

Die geplante Anlage soll bis zu 400 Tonnen Inputmaterial pro Tag verarbeiten – das entspricht etwa dem Gewicht von 50 großen LKW-Ladungen täglich. In sechs Fermentern und fünf Nachgärern mit integrierten Gasspeichern entsteht daraus Biogas, das dann in drei Blockheizkraftwerken mit

jeweils 1,3 Megawatt Feuerungswärmeleistung verstromt wird.

Nicht zu unterschätzen ist auch das Lagervolumen: Vier Gärrestelager können zusammengerechnet rund 88.786 m³ flüssigen Gärrest aufnehmen. Dazu kommen großzügige Siloflächen und Vorrichtungen, um Festmist, Sickersaft, Biomasse und Nebenprodukte zu lagern.

Kritische Punkte: Umweltverträglichkeit, Geruch und Luftqualität

Das Landesamt für Umwelt (LfU) bemängelt in seinem Gutachten, dass die Geruchsbelastung an mehreren Orten die Irrelevanzschwelle überschreiten dürfte.

Heißt: Es ist wahrscheinlich, dass Nachbarn der Anlage deutliche Gerüche wahrnehmen werden – mit allen bekannten Nachteilen für das Wohnumfeld.

Auch mögliche Beeinträchtigungen für das nahegelegene

Natura-2000-Gebiet „Uckermärkische Seenlandschaft“, der FFH- und SPA-Gebiete können durch Störfälle nicht ausgeschlossen werden, wie die Prüfungen zeigen. Hier bestehen weiterhin Planungs-Unzulänglichkeiten mit potenziellen Auswirkungen auf Natur-, Arten- und Wasserschutz und auf das ökologische Gleichgewicht.

Was kommt raus?

Die Anlage erzeugt maximal etwa 11,8 Millionen kWh Strom jährlich. Sie ist dabei wie alle Biogasanlagen nicht besonders effizient. Im Gegenteil: Die Umwandlung von Lebensmitteln und Gülle zu Energie ist ressourcenintensiv und bekommt ein Mangelhaft in Sachen ökologische Energiewende.

Verbindung zur Massentierhaltung und industrieller Landwirtschaft

Eine Biogasanlage dieser Größenordnung lässt sich in der Regel nur mit der Gülle großer Tierbestände wirtschaftlich betreiben. Im Falle von Wichmannsdorf ist das Gülle und Mist aus der Haltung von circa 2.000 Rindern in reiner Stallhaltung der LEG plus Zukauf von Trockenmist. Die enge Verzahnung von Massentierhaltung und Biogas birgt Streitpunkte: Transportmengen auf den Straßen, Tierwohl, Biomasseproduktion mit Pestizideinsatz, Hunderttausende Liter Wasserverbrauch täglich usw.

Die Pläne für die Biogasanlage Wichmannsdorf endgültig stoppen? Stoppen?! Ja!

Weil diese großindustrielle Biogasanlage

- vielen in ihrer überwältigenden Größe noch nicht bewusst ist.
- etwa 22 Mal größer ist als eine Durchschnitts-Biogasanlage in Deutschland zu einem Wertverlust der Immobilien führt.
- den LKW-Verkehr und den Lärm auf der Dorfstraße vermehrt.

Spenden für eine anwaltliche Stellungnahme und um Rechtsmittel einzulegen.

BUND Brandenburg
IBAN DE24 4306 0967 1153 2782 00
Verwendungszweck: BIOGAS Wichmannsdorf

Für einen Spendenbeleg bitte Spenderadresse nennen. Spendenbescheinigung im nächsten Kalenderjahr. Das Unterkonto beim BUND ist über die Stichwort-Angabe dem Boitzenburger Land zugeordnet und wird nachprüfbar nur dafür verwendet. Die Konto-Stichwort-Angabe „BIOGAS Wichmannsdorf“ und die Angabe der Spender-Adresse im Verwendungszweck sind wichtig für Zuordnung und Spendenbescheinigung.

Oder online Spenden über:
<https://www.betterplace.org/de/projects/54469>

Weil diese großindustrielle Biogasanlage

- stinkt, wenn wir das Fenster aufmachen oder draußen sitzen
- direkt an Wohn- und Naturschutzgebiete angrenzt
- ein gefährliches Störfall-Risiko birgt,
- uns krank machen kann,

Weil diese großindustrielle Biogasanlage

- gegen Argumente und Bedenken der Bürger vorangetrieben und beschlossen wurde
- nie offiziell öffentlich mit Experten am runden Tisch mit pro und contra diskutiert wurde
- hinter einem völlig anderen Nahwärme Konzept mit Pyrolyse versteckt wird
- mit 5800 ha Energiepflanzenanbau alle Probleme industrieller Landwirtschaft zu uns bringt

Weil diese großindustrielle Biogasanlage

- gleichzeitig mit Mist und Gülle von 2.000 Rindern in reiner Stallhaltung verknüpft ist
- bei niedriger Energieausbeute täglich tonnenweise Energiepflanzen als Biomasse verbraucht
- über Massen-Tierhaltung und für die Biomasse Produktion Hunderttausende Liter Wasser am Tag erfordert
- das erfolgreiche Brandenburger Volksbegehren gegen Massentierhaltung von 2016 nicht berücksichtigt

Und weil wir nicht wollen, dass Bewohner Wichmannsdorf verlassen. Und weil wir nicht wollen, daß unsere Dörfer und das schöne Boitzenburger Land nach Großflächen-Solaranlagen ohne Rücksicht auf Verluste weiter verschandelt werden.

Nachbarn in Kuhz, Wichmannsdorf & Boitzenburger Land:

Kyra Maralt, Heike Winter, Iris Oelschläger, Christian und Christine Wurl, Heike Winter, Dirk Mohrmann, Gunda Oelmann, Ute und Jürgen Kny, Klaus und Renate Witthuhn, Annabelle Krieg, Dan Merkert



Industrielle Landwirtschaft macht bereits heute das Dorf nicht schöner - Foto: Ernst Wagner-Rott

Herr Jürgen Stohs aus Wichmannsdorf ließ dem Boitzenburger Landboten folgenden Beitrag zukommen:

Wann startet die erste Rakete in Wichmannsdorf?

Nachdem die riesigen Solarflächen in Kuhz und Wichmannsdorf immer noch nicht ausreichen, um den „Elon Musk für Arme“ finanziell freudig zu stimmen, wird nun vor Haßleben das dritte Solarfeld gebaut, obwohl es damals hieß, auf Grund der höheren Leistung der einzelnen Paneele würde man auf Haßleben verzichten können. Jetzt fallen viele aus allen Wolken, weil dort die Bauarbeiten beginnen.

Nächstes Projekt: Die sinnlose Aufschüttung um den Wichmannsdorfer Haussee, die auf Grund des von Herrn Dr. Mauersberger errechneten enormen Anstieg des Wasserspiegels unbedingt nötig war. Es wurden Unsummen in den Sand gesetzt, und Fördermittel gab's für diesen Schwachsinn natürlich auch noch – eigentlich ein Thema für „Mario Barth deckt auf“.

Eine weitere Baustelle mit großen Fragezeichen: Die Pumpstation im Herzen des Naturschutzgebietes Suckowseen. Trotz der geringen Pegelstände der Seen wird hier lustig Wasser abgepumpt und verregnet. Wer genehmigt so etwas? Und wem das Wasser vom Suckowsee Geld in die Taschen spült muss ich hier wohl nicht erwähnen.

Letzter Punkt: „Nahwärme Wichmannsdorf“. Den Leuten wird hier etwas von Unabhängigkeit und Sicherheit über Jahre vorgegaukelt. Sicher wird sein, dass rund um Wichmannsdorf nur noch Mais wächst um diese ach so tolle Energie zu erzeugen – vielleicht auch andere Energiepflanzen die in Monokultur unsere Felder überwuchern. Nur mit Gülle eine so riesige Anlage zu betreiben, bedeutet, dass Unmengen davon angeliefert werden müssen und alles durch unseren Ort rollt. Dank französischer und polnischer Kernkraftwerke werden wir auch zukünftig durch die Dunkelflauten kommen, die man meint mit Biogasanlagen überbrücken zu können.

Der Größenwahn in Wichmannsdorf kennt keine Grenzen mehr, obwohl vom großmütigen Investor einst die Aussage kam, dass er nur ein Brot und ein Auto bräuchte um glücklich zu sein.



Der Solarirrsinn geht jetzt bei Haßleben weiter - Fotos: Ernst Wagner-Rott

Impressum

BI Eselshütt – gegen industrielle Tierhaltung und für eine intakte Umwelt!
Umweltthemen um Templin und im Boitzenburger Land (Uckermark).

V.i.S.d.P.:

Ernst Wagner-Rott, Metzelthin 22, 17268 Templin

www.bi-eselshuett.de www.facebook.com/BIeselshuett info@bi-eselshuett.de

Layout: Sabine Wöhner, Kronach

Der Boitzenburger Landbote finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Wer uns finanziell unterstützen möchte, hier ist unser **Spendenkonto**:

BUND Brandenburg Stichwort „BI Eselshütt“

IBAN: DE24 4306 0967 1153 2782 00 · BIC: GENODEM1GLS

oder über den direkten Link zu unserer Seite bei Betterplace: www.betterplace.org/de/projects/54469

Der Druck erfolgt über die Druckerei Nauendorf in Angermünde auf Recyclingpapier und mit mineralölfreien Farben: 80 g Circle Volume White, matt gestr., 100%-Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel, FSC-zertifiziert, EU-Ecolabel mit 1,1-fachem Volumen, hochopak, (Papier von LEIPA aus Schwedt/Oder)

Einreichen einer Stellungnahme beim Landesamt für Umwelt zur Biogasanlage Wichmannsdorf

Jede Bürgerin und jeder Bürger hat ein Recht auf Mitsprache, auch anonym, auch von außerhalb.

Ihre Meinung hat Gewicht und kann den weiteren Verlauf maßgeblich beeinflussen.

Je mehr Stellungnahmen eingehen, desto sorgfältiger wird geprüft.

So können Sie eine Stellungnahme abgeben:

Sie können ausdrücklich verlangen, dass Ihr Name und Ihre Adresse vor Weitergabe an den Antragsteller und die Behörden unkenntlich gemacht werden.

Schriftlich per Post:

Adresse:

Landesamt für Umwelt

Genehmigungsverfahrensstelle Ost

Postfach 60 10 61 14410 Potsdam

Elektronisch:

Über das Einwendungsportal:

<https://lfu.brandenburg.de/einwendungen>

Per E-Mail:

t13@lfu.brandenburg.de

Fristen und Hinweise:

- Sie können Ihre Einwendung vom 20. August 2025 bis einschließlich 20. Oktober 2025 einreichen.
- Geben Sie in der Betreffzeile unbedingt „Vorhaben-ID G05324 Biogasanlage Wichmannsdorf“ an, damit Ihre Stellungnahme korrekt zugeordnet wird.

- Eine automatische Eingangsbestätigung bekommen Sie nur beim elektronischen Einwendungsportal; bei Post oder E-Mail gibt es keine automatische Bestätigung. Per Post ggf. Einschreiben mit Rückschein wählen.

Wo kann ich die Planungs-Unterlagen einsehen:

<https://www.uvp-verbund.de/>

Einsicht, Download bis 19. September 2025

Stichwortsuche Biogasanlage Wichmannsdorf

Warum jetzt eine Stellungnahme sinnvoll ist:

Jede eingereichte Stellungnahme, egal ob kurz oder ausführlich, kann Einfluss auf die Genehmigung oder Auflagen nehmen. Nur wer Einwendungen vorbringt, wird im weiteren Verfahren beteiligt und informiert. Nehmen Sie das Recht wahr, Ihre Meinung, Sorgen, aber auch konstruktiven Anregungen und Beobachtungen einzubringen!

Was bleibt vom Charakter des Boitzenburger Landes, wenn noch mehr Landschaft als Energielieferant für einen Betreiber geopfert wird? Die Biogasanlage Wichmannsdorf ist ein Großprojekt mit erheblichen Auswirkungen - machen Sie sich bemerkbar!

Kyra Mara

Sparen mit KI?

Wie spart man effektiv? So, dass tatsächlich der Geldbeutel geschont wird?

Da gibt es ja verschiedene Möglichkeiten. Man nutzt Sonderangebote, tankt dann, wenn der Sprit billiger ist oder kauft im Schlussverkauf ein. Oder man kauft gar nichts oder zumindest deutlich weniger, weil man sich überlegt hat, dass man das allermeiste nicht braucht. Und vor allem die 2. Variante - nichts oder weniger kaufen - spürt man ganz deutlich im Geldbeutel.

Wie sieht das beim Stromsparen aus?

Laut Bundeswirtschaftsministerium (Newsletter 07 / 2025) wird sich der weltweite Energiebedarf bis 2030 - also in den nächsten fünf Jahren - verdoppeln: von 945,8 TWh (Terawattstunden) auf 1.891,6 TWh. Davon entfallen heute 758,5 TWh allein auf konventionelle Server, schnelle Server und Kühlung, 2030 sollen es bereits 1571 TWh sein. Denn Server

müssen gekühlt werden. das erfolgt mit stromgetriebenen Klimaanlage, wenn das nicht reicht mit Wasser. Das Wasser wird Flüssen oder dem Grundwasser entnommen wird und teilweise verschmutzt und / oder wärmer wieder eingeleitet wird.

Was ist eine Terawattstunde?

1000 Kilowattstunden = 1 Megawattstunde (MWh)

1000 Megawattstunden = 1 Gigawattstunde (GWh)

1000 Gigawattstunden = 1 Terawattstunde (TWh)

Zum Vergleich: Mit der Energie 1 kWh könnte man bei einer Leistung von 900 Watt 67 Minuten staubsaugen oder mit einem E-Bike bei mäßigem Mitstreten rund 130 km fahren (bei rund 40 bis 45 km Reichweite einer Batterieladung von 330 Wh). (Quelle Wikipedia „Wattstunde“). Wer mag, kann sich jetzt selber ausrechnen, was mal mit 975,8 TWh anfangen könnte.

Allerdings wird diese Energie eben nicht für alltägliche Bedürfnisse erzeugt und verbraucht, sondern vor allem, siehe oben, für den Betrieb von Servern und deren Kühlung.

Wozu braucht man diese Server?

Unter anderem zum KI-Training. Denn KI ist nicht, wie viele meinen, tatsächlich ein intelligenter Computer, sondern ein System, das von vielen Menschen gefüttert und trainiert wird mit Daten, die sich die Betreiber aus dem Netz holen - von Ihnen, von mir, von allen Menschen, die im Internet aktiv sind.

Und wozu braucht man die KI? Z.B. um Navis zu programmieren, damit Sie sich in Berlin oder anderswo nicht verfahren, für alle Messengerdienste, damit die Nachricht auch an die richtige Adresse kommt - aber auch um per Algorithmus jedem Menschen die „richtige“ Werbung zukommen zu lassen, damit er auch die „richtigen“ Produkte kauft, die er dringend benötigt. Wie war das am Anfang? Sparen geht am besten, indem Sachen, die man eigentlich gar nicht braucht, gar nicht erst kauft, oder?

Aber die KI braucht man für noch ganz andere Sachen. Man kann damit Drohnen programmieren, die zielsicher in Kriegsgebieten unterwegs sind und dort Leute ermorden. Und für all das braucht man eben jede Menge Energie und Rohstoffe, die wiederum mit viel Energie gewonnen und verarbeitet werden.

Woher kommt die Energie?

Und wo kommt die Energie her um diesen Energiehunger zu stillen? Ganz einfach: unter anderem von den Solarfel-

dern und „Bio“ gasanlagen im Boitzenburger Land oder aus den uckermärkischen Wäldern, in denen abgeholzt wird, als gäb's kein Morgen, damit wir z.B. genügend Brennmaterial in den Holzkraftwerken haben. Natürlich nicht nur hier bei uns, auch andere Landstriche werden mit diesen „alternativen“ Energieerzeugern vernichtet - auch wenn der eine oder andere Baum noch zu Möbeln oder Bauholz verarbeitet wird.

Und jetzt nochmal zu den Zahlen am Anfang: der weltweite Energiebedarf soll sich bis 2030 verdoppeln. Wo soll die Energie dafür herkommen? Werden dann noch mehr Felder zugepflastert mit „erneuerbaren“ Energieanlagen? Noch mehr Wälder abgeholzt?

Es ist höchste Zeit, dass nicht nur die Bürger zur Kasse für ihren Energiebedarf gebeten werden. Denn nach dem Motto „wer wenig braucht, zahlt viel, wer viel braucht, zahlt wenig“ zahlen Großverbraucher deutlich weniger als Privatpersonen. Aber uns wird erzählt, wir hätten alle viele Möglichkeiten effektiv Energie zu sparen. Ja, es stimmt: ein Blick auf die Land- oder Straßenkarten kann einen genauso ans Ziel bringen wie ein Navi. Und nicht jedes Mittagessen muss man fotografieren und auf Instagram einstellen. Aber was ist das im Vergleich zu dem Verbrauch von Industrie und Computerbranche?

Wir brauchen dringend von Kommunen, Landkreisen, Bundesländern und vom Bund Konzepte, wie der Energiebedarf real gesenkt werden kann - unter anderem auch deshalb, damit unsere Umwelt nicht immer noch mehr zugunsten fragwürdiger Zukunftsprojekte vernichtet wird.

Ute Rott

Wiederbelebung für das einstige Templiner Eisenbahnkreuz

Fährt man mit dem Zug aus Berlin kommend in Templin ein, ist der erste Halt der einstige Hauptbahnhof, heute heißt er nur noch verschämt „Templin“.

Der Blick aus dem Zugfenster zeigt dem Reisenden immer noch deutlich, dass hier früher ein anderer Betrieb herrschte. Das fängt bei dem immer noch stattlichen, wenn auch leicht verwahrlosten, Bahnhofsgebäude an und geht weiter mit der Aussicht auf das ehemalige Bahnbetriebswerk.

1888 wurde die Bahnstrecke Löwenberg (Mark) - Templin eröffnet, zehn Jahre später die Strecke Britz -Templin. Ein Jahr später wurde die Strecke Löwenberg - Templin nach Prenzlau verlängert, sowie die Strecke Britz - Templin nach

Fürstenberg. Templin war Eisenbahnkreuz geworden. 1913 kam noch die Eisenbahnstrecke Templin - Fürstenwerder dazu, die in Templin-Fährkrug von der Strecke nach Prenzlau abzweigte. So schnell ging das damals! Da kann man sich nostalgischer Anwandlungen kaum erwehren - man denke nur an den behördlichen Affentanz um die Wiederinbetriebnahme der Strecke Joachimsthal - Templin (RB 63).

Ende der Neunziger, Anfang der 2000er Jahre wurde mit der sogenannten Bahnreform die Eisenbahnstruktur und -kultur der Uckermark zerstört. 70 Prozent der Eisenbahnstrecken wurden stillgelegt, die Infrastruktur, wie Bahnhöfe, wurden verhöckert - eine Verkehrswende mit negativem Vorzeichen.

Signale für eine Veränderung: Neues Leben am ehemaligen Hauptbahnhof

Das gesamte vom Zahn der Zeit angenagte Ensemble, bestehend aus Empfangs- und Abfertigungsgebäude, Bahnsteigüberdachungen, Güterschuppen mit Ladegleis, Stellwerk, sowie Wasserturm und Wasserschwenkkran, Ringlokschuppen mit Drehscheibe und das Werkstattgebäude, steht unter Denkmalschutz.

Dies ist einer der Ansatzpunkte der gemeinnützigen und ganzheitlichen Deutsche Reichsbahn & Länderbahnstiftung mit Sitz in Templin Hbf.



Am Templiner Hauptbahnhof war einst richtig was los...

Alle Fotos: Archiv Deutsche Reichsbahn und Länderbahnstiftung

Templin Hbf: Ausgangspunkt einer Touristikeisenbahn

Ein Gespräch mit Holger Kodim, Vorstandsvorsitzender der Deutsche Reichsbahn & Länderbahnstiftung mit Sitz in Templin Hbf

Herr Kodim, Sie sind Vorstandsvorsitzender und Projektleiter dieser gemeinnützigen und ganzheitlichen Eisenbahnstiftung. Sie haben sich viel vorgenommen.

Wir als gemeinnütziges Eisenbahnunternehmen wollen in der Region auf vorhandenen und nichtvorhandenen Bahntrassen über 300 Kilometer eine historische Touristikeisenbahn aufbauen. Damit soll der Tourismus gefördert werden. Derzeit laufen erste Sanierungsarbeiten im Bereich der Bahnmeisterei im Bahnbetriebswerk Templin und erste Freischneidearbeiten auf der Bahntrasse Templin-Stadt – Templin-Fährkrug in Richtung Prenzlau wurden ebenfalls schon durchgeführt. Wenn alles klappt, werden wir noch in diesem Jahr mit ersten Gleisbauarbeiten in diesem Bereich beginnen. Unser erstes großes Bauvorhaben ist, das Bahnbetriebswerk Templin wieder aufzubauen. Es soll als Betriebsstätte für unsere historischen Eisenbahnfahrzeuge dienen. Von dort soll es dann erstmal weitergehen nach Boitzenburg und Prenzlau.

300 Kilometer Touristikeisenbahn auf vorhandenen und nicht mehr vorhandenen Bahntrassen ist ein gewaltiges Vorhaben. Wie wollen Sie das gegen die vorherrschende Politik stemmen? Mit welchem Personal, mit welchem Geld?

Natürlich kann man nicht alles von heute auf morgen umsetzen. Aber nehmen wir einmal das Personal. Wir wissen um viele ehemalige Eisenbahner, die sich für das Vorhaben engagieren würden. Zu unseren Plänen zählt nicht zuletzt eine Berufsausbildungsstätte für junge Leute im Bahnbetriebswerk Templin. Die Finanzierung unseres Projektes läuft auf zwei Schienen: Zum einen über die Stiftung selbst durch die Werbung von Stiftern und Spendern, zum andern über Förderprogramme zur Entwicklung des ländlichen Raums. Auch Maßnahmen zum Denkmalschutz werden gefördert.

Zu so einem Vorhaben benötigt man Unterstützung, nicht nur finanzielle, sondern auch ideelle. Ich denke hier z.B. an Aktivisten der Bürgerinitiative „Mehr Eisenbahn für Brandenburg“.

Das Wichtigste ist natürlich die Unterstützung durch die Gemeinden und Kreise nach dem Motto: Wir wollen das, wir brauchen euch. Damit sieht es sehr unterschiedlich aus. Es gibt Zustimmung, ja Begeisterung, so wie in Pasewalk oder Straßburg, aber auch Skepsis und Ablehnung wie in Prenzlau und Boitzenburg. Es gibt positive Reaktionen von Touristikverbänden und Bürgerinitiativen.

Auch die Deutsche Bahn unterstützt uns mit Material, z.B. Schwellen, Prellböcke, Signale. An Firmen kann man hier das Gleisbauunternehmen BUG nennen, die jetzt das Bahnbetriebswerk Pasewalk gekauft hat oder die Gleisrückbau-firma Meißner. Ganz wichtig ist auch die Unterstützung von anderen Betreibern historischer Eisenbahnen, sowie die Zusammenarbeit mit ihnen, wie die HPE, „Hoppegarten-Park-Eisenbahninfrastruktur-GmbH“.

Welche Baumaßnahmen sind als nächste geplant?

Wichtigste Punkte sind natürlich der Wiederaufbau des Bahnbetriebswerks Templin und der Gleisanschluss an den Bahnsteig 3, Templin Hbf. Und, wie gesagt, das Teilstück Templin-Stadt – Templin-Fährkrug und die Strecke Templin – Lychen als Vorzeigobjekte.

Soll das Bahnbetriebswerk Templin ein Technikmuseum werden?

Sicher nicht! Wie schon gesagt werden hier die historischen Eisenbahnfahrzeuge gewartet und restauriert. Eine Ausbildungsstätte für den Nachwuchs ist geplant. Selbstverständlich wird es „Tage der offenen Tür“ geben, wie z.B. im Bahnbetriebswerk Schöneweide der „Dampf-lokfreunde Berlin e.V.“.

Wenn es wieder neu in Betrieb genommene Eisenbahnstrecken gibt, sollen dann dort auch normale, reguläre Züge fahren? Ich kenne z.B. Strecken in Österreich auf denen das so passiert, mit gemeinsamem Fahrplan.

Wir werden als Eisenbahn-Betriebsgesellschaft eigene Fahrpläne erstellen. Wie üblich wird es montags bis freitags Berufsverkehrsfahrten geben, am Wochenende einen Freizeitfahrplan.

Bei den alten Eisenbahnzügen kommen sicher auch Dampf-lokomotiven zum Einsatz, die mit Rauch, Ruß und Funkenflug durch die Gegend fahren. Ist das bei unseren trockenen Kiefernwäldern nicht eine Waldbrandgefahr?

Es gibt heute die Möglichkeit Dampflokomotiven zu modernisieren. Die Firma DLM in Winterthur in der Schweiz hat sich hierauf spezialisiert. Im Wesentlichen wird hierbei der Kessel nicht mehr mit Kohle, sondern mit Leichtöl befeuert. Bei dieser Technik kommt aus dem Schornstein tatsächlich nur weißer Wasserdampf. So wird z.B. der historische Orientexpress heute von solchen Lokomotiven gezogen.

Gibt es einen Zeitplan für das Vorhaben und wie könnte dann eine Rundfahrt durch unsere Region aussehen?

Ich denke, dass das gesamte Projekt in spätestens zwanzig Jahre abgeschlossen ist. Eine große Rundfahrt könnte dann vielleicht so aussehen: Templin – Prenzlau – Straßburg – Woldegk – Fürstenwerder – Feldberg – Neustrelitz – Fürstenberg – Lychen – Templin. Man könnte aber auch von Templin über Prenzlau und Pasewalk nach Ueckermünde ans Haff zum Baden fahren.

Das Gespräch führte Ernst Wagner-Rott für den Boitzenburger Landboten



Holger Kodim vor der renovierten Bahnmeisterei - Foto: Ernst Wagner-Rott



Warten auf bessere Zeiten - Fotos: Ernst Wagner-Rott

Einladung

Informationstag Biogasanlage Wichmannsdorf

**Nachbarn und Nachbarinnen im Boitzenburger Land
laden ein zum Informationsaustausch**

**Freitag, 12. September 2025
16:00 – 18:00 Uhr Café Eigenart**

Anlass:

**Aktuelle Beteiligung der Öffentlichkeit durch
Landesamt für Umwelt (LfU)**

**Die grossindustrielle Biogasanlage Wichmannsdorf ist noch
nicht im Bau!**

Jede Einwendung hat Gewicht.

Café Eigenart, Dorfstr. 10, 17268 OT Wichmannsdorf